

Bluts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock
und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insektionspreis: die Kleinste Seite 10 Pf.

Abonnement

vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl. Bringerlohn) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

33. Jahrgang.

№. 121.

Donnerstag, den 14. October

1886.

Die Wiener Anarchisten-Verschwörung.

Die Nachrichten, welche aus Wien über eine dort entdeckte großartige Anarchisten-Verschwörung eintreffen, lauten fast wie ein Räuberroman, den die glühendste Phantasie geschaffen. Die oft aufgestellte Behauptung, daß die Wirklichkeit oftmals die Dichtung übertrifft, findet jedoch in diesem Falle von neuem Bestätigung. Es hat sich in der That eine Bande von zwanzig Personen zusammengefunden, welche regelmäßige Zusammenkünfte hatten, deren Zweck es war, das Anfertigen und zweckgemäße Verwenden von Sprengbomben u. dgl. zu erlernen, um solcherart zur geeigneten Zeit dem Staat und der bürgerlichen Gesellschaft mit Schrecken entgegenzutreten zu können. Wien sollte an allen vier Ecken und Enden in Brand gesteckt und unter die bestürzte und verwirrte Menge sollten Dynamitbomben geworfen werden. Der Schrecken sollte zur Herrschaft gelangen, die Ordnung gestürzt und im weiteren Verfolg aus der „alten“ Gesellschaft die vollkommene „neue“ hervorgehen.

So viel Wahnsinn auch in dem Plane liegt, — eine gewisse Methode läßt sich ihm nicht absprechen und es wäre ebenso schlimm, wenn man die Dinge übertreiben, als wenn man ihnen eine tiefergehende Bedeutung absprechen wollte. Die Fortschritte auf dem Gebiete der Chemie haben Waffen geschmiedet, die sich jeder Müßiggänger mit einigem Aufwand von Zeit und Geld eigen machen kann. In den Blättern der Anarchisten, besonders in der früher von Most herausgegebenen „Freiheit“, und auch in besonderen Broschüren wird Anweisung gegeben, wie Dynamitbomben anzufertigen und wie sie zu verwenden seien. Bei einer kleinen Schar Wiener Arbeiter ist die ausgebreitete Saat aufgegangen. Sprengbomben nach dem gegebenen Rezept wurden angefertigt, die Rollen für die Attentate wurden vertheilt und die Nacht vom 3. zum 4. d. M. war als Zeit der Ausführung festgesetzt. Da sollten zunächst die riesigen Vorräthe auf den Holzplätzen und in den Getreidemagazinen der Westvorstadt aufflammen und zugleich sollte die Brandsackel in verschiedene öffentliche Gebäude geschleudert werden.

Glücklicherweise war die Wiener Polizei auf dem Posten. Hören wir, was aus Wien selbst darüber berichtet wird:

„Schon seit längerer Zeit hatte die Polizeibehörde davon Kenntniß, daß eine lichtscheue Gesellschaft allsonntäglich in einem kleinen Wirthshause in Penzing mit großer Regelmäßigkeit sich einfand. Es waren ungefähr zwanzig Personen, augenscheinlich der Arbeiterklasse angehörig, welche in einem gesonderten Raume dieses Wirthshauschäfts ihre Zusammenkünfte hatten. Nur dieses Moment wußte zuerst die Polizeibehörde, alles Andere war Gegenstand der stetigen, unauffälligen Beobachtung und Nachforschung. Diese ergab, daß man es hier mit einem Kontinuum von Anarchisten zu thun habe. Der Wirthshausraum wurde von diesen Männern als Studirstube benutzt. Der Unterrichtsgegenstand war Chemie, oder vielmehr jener Theil, welcher die Zusammensetzung von Explosivkörpern behandelt. Zur Zeit, als die Behörde in Beobachtung trat, scheint die Bande mit der Herstellung ihrer Sprengkörper ziemlich vorgeschritten und in der Feststellung ihres Kriegsplanes bereits eins gewesen zu sein. Die Verschwörer wollten am Sonntag, den 3. ds. Mts., zur That schreiten und hatten sich Rudolfsheim, Piesing und Penzing zum Schauplatz ihrer Verbrechen gewählt. Die Holzplätze waren als erste Brandobjekte ausersehen. Die ersten Feuer sollten in der Felberstraße zu Rudolfsheim, in einem großen Getreidemagazine nächst des Penzinger Wegdurchlasses und gleichzeitig in einem Gebäude Piesings aufflammen. Wie immer, waren auch die Zerstörer auf ihre eigene Sicherheit genau bedacht, und in diesem Sinne hatten sie ihre Vorkehrungen getroffen. Der Zündapparat war eine mit Salpetersäure gefüllte Flasche. Durch den Korberschluß führte eine Glasröhre, auf welche wieder eine in Schwefelsäure getauchte Baumwolle im Augenblick der Verwendung gelegt werden

solte. Die durch die Röhre langsam sickernde Schwefelsäure mußte bei ihrer Verbindung mit der Salpetersäure die Flasche zur Explosion bringen, welche von einer Flamme begleitet wird. Die Attentäter brauchten also nur die adjustirte Flasche in dem Holzlager unterzubringen und fanden dann bequem Zeit, sich selbst zu sichern, ehe die Entzündung erfolgt. Sobald die Brandstiftung an den bezeichneten Orten gelungen wäre, sollte nach dem Plan der Verbrecher die auf das Feuer zusammeneilende erschreckte Menge durch Bombensplitter getödtet werden. Zum Glück für Viele wurden die Verbrecher Sonntag den 3. d. M. Abends verhaftet, zur Stunde, als sie sich anschliefen, zum letzten Male vor der That zusammenzutreffen, drei von ihnen auf der Schwelz, auf dem Wege zu ihrer geheimen Werkstätte, die Anderen noch in ihren Wohnungen. Die polizeilichen Dispositionen waren derart getroffen, daß fast keiner der Komplotttheilnehmer entkommen konnte. Unmittelbar mit der Verhaftung wurden zugleich Hausdurchsuchungen vorgenommen; die Saisirung mehrerer Kilogramm Dynamit, Dolche, sechs bis acht Flaschen Salpetersäure, zweier Bomben mit angelegten Pistolen, doch ungefüllt, sowie diverser Flugschriften waren die Ergebnisse der Revision. Jetzt erinnerte man sich auch des Brandes in dem unweit von Wien gelegenen Wallfahrtsorte Maria-Lanzendorf. Dort war am 27. vor. Mts. Nachts ein Brand entstanden, dem mehrere Häuser zum Opfer fielen. Nur nach äußerster Anstrengung war es gelungen, die bedroht gewesene berühmte Wallfahrtskirche vor dem gleichen Schicksal zu bewahren. Einige Momente führten zur Vermuthung, daß auch hier ein anarchistisches Verbrechen vorliegen dürfte. Eine Kommission begab sich an Ort und Stelle, ein Gerichts-Chemiker prüfte den Schutt und fand die Reste und Bestandtheile der anarchistischen Explosionsflasche, das geschmolzene Glas, an welchem noch Spuren von Salpeter haften. Die Aktionsgruppe wurde zu einer und derselben Stunde verhaftet, doch sind diese Saisirungen im Verlaufe der letzten Tage die der anderen Verbündeten gefolgt.

Mit voller Bestimmtheit wird erzählt, daß unter den Verhafteten sich jene Individuen befinden, welche vor einiger Zeit, etwa seit Jahresfrist her, an unterschiedlichen Orten Geldrequisitionen vornahmen oder versucht hatten, durch List oder, wenn diese scheiterte, durch Raub. Aus verschiedenen Vororten, bald aus Weidling, dann wieder aus Währing u. gingen der Polizei auffälligerweise in kurz aufeinanderfolgenden Intervallen, die Anzeigen zu, daß bei Gewerbetreibenden mit offenem Geschäft Männer austraten, welche als Polizeikommissäre sich gerirten und zur Durchsuchung der Geldlade schritten, um vorgeblich über erhaltene vertrauliche Verständigung nach falschem Gelde zu fahnden. In Weidling griff der falsche Kommissär in die Schublade und stürmte davon; in Währing hatte die eingeschüchterte Gewerbsfrau, eine Milchverschleiferin, bereits ihren ganzen Besitz von 400 fl. den beiden Expressen ausgeliefert, als das sicherer blickende Töchterchen den Betrug ahnte, Lärm schlug und die anarchistische Requisitions-Patrouille zur Flucht zwang. Die Verhafteten scheinen dies Bravourstücke eingestanden zu haben. Solcher Probenienz entstammten die Geldmittel, welche sie zur Errichtung ihres Dynamit-Arsenales nöthig hatten. Allein diese Art der Geldbeschaffung scheint den Verbrechern bald zu gefährlich und unsicher geworden zu sein. Sie organisirten deshalb neben der Gruppe für Brandlegung eine solche — für Falschmünzerei. Auch da war Alles fix und fertig, eben sollte der erste falsche Silbergulden geprägt werden, als die anarchistische Falschmünzerbande, vier Mann hoch, verhaftet und die Stenzen und Metallplättchen mit Beschlag belegt wurden. Diese Entdeckung ging der der Brandleger voran, und seit vierzehn Tagen sitzen die Falschmünzer hinter Schloß und Riegel. Die Falschmünzerbande bestand aus den vier Silberarbeitern Steibel, Rigl, Paul Schwarz und Johann Ondriczel. Die beiden Erstgenannten sollten die Prägung vornehmen, die beiden Letzteren, eigentlich nur die Hilfsarbeiter, mußten für die Herbeischaffung des Silbers zur Legir-

ung der Komposition sorgen. Schwarz und Ondriczel entwendeten aus einer Fabrik, in welcher sie durch sieben Jahre arbeiteten, 2455 Gramm Silberabfälle. Wie die Untersuchung bis jetzt ergab, war die ganze Thätigkeit der Wiener Anarchisten eine Kopie jener der Nihilisten, da auch ein gefälschter Polizeibefehl vorgefunden wurde. Bei einem Bronze-Arbeiter in Breitenfee fand man nebst diversen bekannten Säuren und anderen brennbaren Flüssigkeiten eine gefälschte Ordre der Polizei, einen sogenannten Revisionsbefehl, welcher auch die gefälschte Namensfertigung des Polizeipräsidenten zeigte. Es war dieselbe Legitimation, welche die falschen Kommissäre bei ihren vorjährigen Erpressungsversuchen präsentirten. Die Aehnlichkeit mit den nihilistischen Unternehmungen tritt noch mehr hervor, wenn eine Meldung richtig ist, wonach anscheinend ein Attentat auf den Kaiser geplant war. Man fand nämlich unter den Lagern der Eisenträger einer Brücke, auf welcher die Westbahn in der unmittelbaren Nähe Schönbrunn die Fahrstraße übersezt, Dynamitpatronen und Flaschen mit Sprengstoffen. Am selben Sonntage reiste Abends der Kaiser mit der Westbahn zur Feier seines Namens-tages nach Ischl ab. Auch sollten angeblich die kaiserlichen Stallungen im Schönbrunner Schlosse zerstört werden.“

Wögen die Lehren, welche diese Thatsachen geben, von allen Parteien beherzigt werden. Wögen sich alle Parteien verbinden und sich zur gemeinsamen Bekämpfung der anarchistischen Ideenpest die Hand reichen. Der Staat als solcher ist dem im Dunkeln schleichenden Verbrechen gegenüber ohnmächtig; die vorherige Entdeckung und Vereitelung verdankt er meist nur dem glücklichen Zufalle.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Reichstag wird, wie die „Post“ erfährt, in der zweiten Hälfte des nächsten Monats, wahrscheinlich am 18. November, zu seiner regelmäßigen Session zusammentreten. Demselben werden u. A. auch Verlagen auf dem Gebiete der Unfallversicherung zugehen.

— Die Stimmung in Bayern, welche, wie wir in letzter Nummer ausführten, allem Anschein nach in dem weitausgrößten Theile des Landes zu Gunsten der neuen Ordnung der Dinge umgeschlagen hat, ist in dem südwestlichen Winkel Bayerns, in der Umgegend von Füssen und Hohenschwangau, wo die Vorgänge bei Einsetzung der Regentenschaft in der Bevölkerung nachwirken, noch eine erregte. Denn soeben erließ der Magistrat von Füssen im Auftrage des Bezirksamtes eine Bekanntmachung, in welcher bemerkt wird, daß ungeachtet des Nachweises der Geisteskrankheit des verstorbenen Königs noch immer unverständliche böswillige Aeußerungen unter der Menge ullaufen. Die Behörde erwartet, daß die Bevölkerung volles Vertrauen für den Prinzregenten fassen und sich zu mäßigen wisse, widrigenfalls durch Strafanzeigen Abhilfe geschafft werden müßte.

— Oesterreich. Im Wiener „Fremdenblatt“ wird die jüngste Erklärung des Grafen Taaffe über das deutsch-österreichische Bündniß wie folgt besprochen: „Indem Graf Taaffe unser Verhältnis zu Deutschland als „eng und vertrauensvoll“ bezeichnet hat, entzog er all jenen Vermuthungen die Basis, welche aus einzelnen hervorbringenden Momenten der noch nicht zur Klärung gekommenen Orient- Ereignisse Schlüsse auf dasselbe gezogen haben. Wenn ferner kein Anlaß vorliegt, auch in der Zukunft eine Aenderung in diesen Beziehungen zu befürchten, so darf man den kommenden Ereignissen jedenfalls mit gefestigter Ruhe entgegenblicken, weil sie keine Macht haben können, während in jene Garantie des Friedens einzugreifen, welche sich bisher als der beste Schutzwall der allgemeinen Interessen Europas bewährt hat und wohl auch fernerhin bewähren wird. Ohne Zweifel wird jene Zustimmung, welche die Erklärung des Grafen Taaffe im Hause gefunden hat, von der gesammten öffentlichen Meinung Europas getheilt werden, insofern diese eine ruhige und friedliche Fortent-